

**Christine Düwel - In Transit, 12. Mai 2017 [Text: Jaana Prüss]**

Auf den ersten Blick sehen wir großformatige Papierarbeiten, asiatisch anmutend von oben nach unten gehängt, frei schwingend, rahmenlos –

Sie wirken frisch, uralt und federleicht zugleich – nicht in eine Festigkeit gegossen oder einen Rahmen gepresst – nein lebendig, beweglich, sich verändernd - IN TRANSIT eben wie der Titel schon sagt –

Ich habe IN TRANSIT gegoogelt: „TRANS = durch“ - und „ire“ kommt von gehen

-- durch gehen - ein unterwegs sein – ein dazwischen -

Doch die Arbeiten von Christine Düwel erschließen sich nicht aus der Ferne, erst beim näheren Hinsehen eröffnen sie uns einen ganzen Kosmos aus Spuren, Zeichen, Schrift, Skripturen und Texten – auch Unsichtbarem.

Ich möchte Sie deshalb gerne einladen - und den Ausstellungstitel buchstäblich nehmen - auf eine kleine Entdeckungstour von Format zu Format, das wir uns auch IN TRANSIT durch die Ausstellung bewegen, und Sie Ihre persönlichen Entdeckungen und Empfindungen machen. Ich bin keine Kunsthistorikerin und kann sie nur an meinen Erkundungen in den Arbeiten von Christine Düwel teilhaben lassen.

Wie gesagt bin ich überzeugt, dass man an die Arbeiten herantreten muss, erst dann erschließen sich die Dimensionen und die Details, unerschöpflichen Feinheiten, die in den Arbeiten verborgen liegen, eingewoben sind, leise hineingezeichnet und geschrieben, ein ganzer Kosmos von Assoziationsmöglichkeiten.

Gestern Abend war ich mit der Künstlerin hier in der leeren Halle – und die Arbeiten luden mich ein lautmalerisch zu werden. Makiko Nishikaze hat den Werken ja bereits eindrucksvoll eine akustische Resonanz verliehen in ihrer eingehenden Klangperformance „Ma-kokon“ - an dieser Stelle nochmal herzlichen Dank an die Klangperformerin und Komponistin Makiko Nishikaze.

Für mich schwingt in den Werken ebenfalls Musik – Musik vordergründig aus Naturphänomenen wie Wetter, Wind, Landschaft, Sturm, Wasserrauschen, .... Regen, Spuren von Wasser und Wind, mal stürmisch, mal plätschernd - glickernd - weich – fast zärtlich – aber auch berauschend, kraftvoll und mit bewegendem Getöse.

Beim näheren Herantreten nehmen wir aber auch das Flüstern und innere Rascheln war ...

In Transit – in Bewegung – unterwegs – das sind auch die Naturkräfte – sie lassen sich nicht stoppen, aufhalten oder ausbremsen –

Wie wäre es den Windanzuhalten – den Regen umleiten oder zu unterbrechen – diese Kräfte bahnen sich ihren Weg – frei, unkontrollierbar und lassen uns nicht unberührt von ihrer Kraft, die uns zuweilen ergreift, wenn wir in Windböen stehen, und in einen Platzregen geraten ...

Und werden in künstlerischen Prozessen nicht auch Naturkräfte frei? Reißt dann der Himmel auf und gerät Inspiration in Bewegung, IN TRANSIT - ?

Der Malprozess der diesen Werken vorausgeht scheint sehr raumgreifend. Christine Düwel übersetzt überdimensionale Körperproportionen und auch die Formate sprengen die Körpergröße eines erwachsenen Menschen.

Wenn wir den Bewegungen nachspüren empfinden wir die Kraft und Impulsivität die ihnen innewohnt – die Arbeiten vermögen dies wiederum bei uns beim Betrachten in Bewegung zu setzen – ins Schwingen zu bringen.

Unterwegs sein, vertrautes Terrain verlassen, sich auf eine unerwartet Reise ein-lassen, vielleicht auf eine Flucht ...

Vielleicht zunächst mit unsicherem Schritt, wage tastend, leichten Schrittes, auf Zehenspitzen, behutsam vorwärts, und dann rennen, schnell, auf und davon – über Bäche springend, in Pfützen tretend, rhythmisch, vorwärts .... IN TRANSIT ...

**1 Boderline** - in diesem Format sind Partituren von Makiko Nishikaze eingearbeitet aus einer ganz besonderen Performance der Klangkünstlerin: Makiko hat neun Pianist\*innen mit neun Klavieren musikalisch und physisch durch den Raum bewegt – ihre choreografischen Anweisungen sind hier zum Teil zu sehen – keine ausschließlich herkömmlichen Noten sondern eigene Zeichen und Symbole für Anweisungen für die Hände, die ein Klavier durch den Raum schieben. Grenzüberschreitend, eine neue Form von Konzert – oder Performance oder transdisziplinärer Kunst – grenzen überschreitend – wie der Titel - Borderline – der zugleich auch ein Persönlichkeitsstörung und psychologisches Phänomen beschreibt, das charakterisiert wird durch Impulsivität und Instabilität von Emotionen und Stimmung, der Identität sowie zwischenmenschlichen Beziehungen.

In meinem Hinterkopf tauchen bei dem Wort Borderline Assoziationen auf zu den Menschen die unterwegs sind, geflüchtet und an irgendwelchen Grenzen – Borderlines - festhängen – unüberwindbar wie das Meer, die Grenze ohne Visum ... gestrandet bevor man sein unbekanntes Ziel erreicht hat .... Und wenn die nächsten Borderlines auftauchen in der Kommunikation einer fremden Sprache oder der Kultur eines neuen Lebensraumes.

**2 Searching** – zu Deutsch „Suchen“ – suchen mit den „Augen“ – dies vermag man in dem Format sogar zu lesen – suchend mit zwei Augen den Horizont oder anderes umkreisen ... ich stelle mir vor wie Christine bäuchlings oder rücklings auf ihrem Atelierboden auf dem Papier mit Stift und Farbe in den Händen bis ans Äußere mit ihrem Körper auf der Suche ist und diese sich in ihren Spuren niederschreibt

**3 In Transit - under water** - hier rauschen die Wassermassen oder sind es Farben? Kreiden, Bleistiftspuren? Für mich vermischen sich die malerischen Gesten und Expressionen mit Wolken, Wasser Wind .... Ich vermag es, wenn ich mich drauf einlasse nicht mehr zu unterscheiden – es schmeckt salzig auf meinen Lippen – am Ufer dieser Bilder zu stehen und in sie hineinzusehen ...

Skripturen zeichnen auf – Worte wie „Wolken, fallen, Gefälle, Regen“ ... weißübermalt, verwaschen, vertuscht, scheinen Wellen sich zu überschlagen, Schaumkronen zu bilden. Under water --- in transit denke ich – under water – und wieder habe ich die Erinnerungen an Menschen mit Fluchterfahrung, 2 Küsten, überfüllte Boote, Ertrinkende ... dieses Bild holt alles ganz nah an mich heran – ohne dies zu zeigen. Meine Erinnerungen an gesehene Bilder sind wach obwohl ich hier nur auf grau, blau, weiße Farbe auf Papier schaue...

Waren mir bislang Arbeiten zu Phänomenen der Zeit mit musikalischen und philosophischen Zitaten von Christine Düwel bekannt, .... Wie wir sie in den fünf kleineren Formaten mit dem Titel SPIEL DER GEZEITEN - dort an der Längswand entlang vernehmen, so treten jetzt (wieder) figurative Elemente und Körperlichkeit in ihren Arbeiten auf und nehmen Präsenz ein.

**4 Ev geht** – ein Schlüsselmoment für diese Entwicklung hat mir Christine in ihrem Atelier anvertraut. Hier verarbeitet sie auch ein IN TRANSIT von einem nahestehenden Menschen mit einer Himmelsreise – das Bild drückt dies sehr behutsam aus, durch ein schweben, abheben, sich auflösen sich mit Flügelartigen Schwingen erhebend.

**5 Spuren** ich könnte Ihnen jetzt den Text vorlesen, der diesem Blatt zu Grunde liegt und der auch vollständig unter den Farbschichten lesbar wäre [siehe unten]

– doch nicht ohne Grund hat die Künstlerin diesen fast zur Unkenntlichkeit übermalt. In unserem ersten Gespräch hat sie etwas für mich sehr aufschlussreiches gesagt: Sie nutzt Text, Wörter, Begriffe, Schrift und auch Spiegelschrift – um das Blatt, das Papier zu informieren.

Diese Informationen verblassen scheinbar optisch, dennoch sind und bleiben sie in ihrer Aura vorhanden und erfahrbar. Wer es vermag sensibel zu sein und sich dafür zu öffnen wird wundersam berührt.

**6. Halt** ein mehrdeutiger der Titel – meint er nun Stopp, oder Halt suchen, Halt finden? Die Silhouette eines Körpers ohne Füße, die Bewegung in kreisenden Blasen verwebt, zerplatzt, verwischt, löst sich auf – Noten von Morton Feldmann „triplered symmetry“ fragmentarisch hineingewoben und zarte, leise Notizen dazwischen wie „Größe, Zeichnung, Symmetrie“ – wie im Nebel löst sich der Rest der Sprache hier auf – bleibt verborgen, unleserlich, geheimnisvoll. Gedankenfetzen, Gedankenlücken, Gedankensprünge

**Ja - denke ich - IN TRANSIT – und - Das Blatt informieren .....**

**7. Presto** eine Tempobezeichnung in der Musik und in der Computertechnik ein Schnellstart.

Tänzer oder Tänzerin? Diese Figur braucht jedenfalls Raum, nicht nur auf dem Papier, sie scheint sich weiter zu bewegen und aus dem Format hinaus zu springen.

Die Anweisungen der Noten oder Choreografie sind feine Zitate, die in dieser Komposition neue Bedeutung gewinnen. „Saite ganz frei schwingen - Fingernagel-Gliss, im gut rasonierenden mittleren Hauptbereich - immer weniger Druck“

- dazwischen auch handschriftliche Ergänzungen der Künstlerin zwischen den Notenlinien.

Jetzt sind wir fast rum und stehen vor dem Zyklus „Spiel der Gezeiten“, der Titel bildet eine schöne Überleitung zu den Arbeiten am Kopf der Halle, die ich zunächst ausgelassen habe.

**Falling** - für den einen von uns vielleicht eine schmale, lange Hommage an Jackson Pollock – für den anderen entrollt sich hier allerdings eine ganze Bandbreite der Gezeiten und Witterung von Naturkraft, wie ich sie häufig an der Ostsee erlebe, wenn ein Sturm aufkommt, der Himmel sich öffnet und auf uns seine Kraft ergießt mit Donner und Blitz, dicken Tropfen, raschem Wassers, das auf der Meeresoberfläche oder dem Steg und unsere Körper alles durchtränkt, geräuschvoll und mit Bildern und Formen auf der Erde vielfältig in Form, Farbe und Nachklang Ausdruck findet.

In den Fenstern stehen gerahmt die **Vorstudien** zu den Großformatigen Arbeiten. Christine Düwel ist es gelungen eine großräumige Installation aus unterschiedlichem Duktus und Form- wie Kompositionsmustern in dieser Ausstellung zu verbinden.

Mal weht ein Hauch, mal braust ein Wasserfall, hier wird Duktus und Arbeitsprozess erahnbar, wie ihr Körper den Radius und Prozess vollzieht und dies auf wandfüllende Formate versteht umzusetzen...

**Düwel kauft Noten und zerreißt sie – ihr Instrument ist Papier, Farbe, Stift, Konnotation, Information, Assoziation – das Öffnen von neuen Wahrnehmungsräumen, in dem sie uns ein Angebot unterbreitet – in uns selbst zu lauschen und selbst mit unseren Empfindungen, Wahrnehmungen, Erinnerungen zu komponieren. Ich bin durchweht vom Wind, den ich in den Arbeiten gespürt habe, durchnässt von einem Sprühregen vermischt mit Tränen und einer Portion Schweigen.**

Mit einem kurzen Gedicht von Georg Heym möchte ich heute schließen:

#### **Träumerei in Hellblau**

Alle Landschaften haben  
Sich mit Blau gefüllt.  
Alle Büsche und Bäume des Stromes,  
Der weit in den Norden schwillt.

Blaue Länder der Wolken,  
Weiße Segel dicht,  
Die Gestade des Himmels in Fernen  
Zergehen in Wind und Licht.

Wenn die Abende sinken  
Und wir schlafen ein,  
Gehen die Träume, die schönen,  
Mit leichten Füßen herein.

Zymbeln lassen sie klingen  
In den Händen licht.  
Manche flüstern, und halten  
Kerzen vor ihr Gesicht.

**Ich kann Ihnen abschließend nur empfehlen:** versäumen Sie nicht die Arbeiten von Christine Düwel für sich selbst zu intonieren und den Bewegungen und Schwüngen körperlich mit Armen und Beinen nachzuspüren ( jedes „ Tscchschhh – FFFFF – plttötötö pllllllll psssssch“ ) und was auch immer in

Ihnen klingt, aus zu probieren, zu spüren, in sich zu lauschen und inspiriert - mit dem Blau vor ihren Werken zu tanzen ....

Der Wegweiser zu Beginn der Ausstellung ‚THIS WAY‘ beweist – es gibt nicht nur eine Blickrichtung, Denkrichtung oder Bewegungsrichtung – Vielfältigkeit ist möglich und gefragt.

Christine Düwel verspricht uns mit ihrer Ausstellung nicht das Blaue vom Himmel, sie lässt uns teilhaben an ihrem jüngsten Werkprozess und verleitet uns, stumm zu und mit ihren Werken zu singen.

So können wir mit Glück viele kleine blaue Wunder erleben.

Jaana Prüss, Berlin, 12. Mai 2017 jaana.pruess@morgengruen.de

---

### **INTRANSIT (Christine Düwel)**

Unterwegs sein – in Bewegung sein – immer wieder innehalten, sich orientieren, welche Richtung einschlagen?

Weitergehen oder umkehren?

Der eigenen Erfahrung trauen, dem Wissen, der Intuition vertrauen?

Anderen vertrauen, anderen folgen?

Gängige Muster wiederholen, ausgetretenen Pfaden folgen?

Spuren aufnehmen, Spuren aufspüren...

Der Geschichte trauen, dem geschriebenen Wort vertrauen?

Worten vertrauen, Zeichen, Symbolen?

Und weiter unterwegs sein, ständige Veränderung, Unsicherheit, an Grenzen stoßen.

Und immer wieder Grenzen wahrnehmen; äußere, innere.

Der eigene Umgang mit Grenzen – Grenzen als Einschränkung oder Herausforderung ...

Unterwegs sein, Unterholz, Flucht, halt machen, ankommen, auftauchen, weiterziehen, Pause machen,

Auflösung von Sinnmomenten

Entzug von Wirklichkeit

Ende des Abbildrealismus.

Konstitutive Kraft des Abwesenden.

STOPP

[Grenze der Repräsentation]

ENDE

auflösen – dissolve

Bildgrenze - Schriftgrenze